

JULE

KRITZELT

FEINE LINIEN

In der Fahrradwelt stolpert man immer mal wieder über Jule Wagner und freut sich über ihre erfrischende Sichtweise. Ob mit Worten oder Zeichnungen, Jule schafft es, die Begeisterung Fahrrad einzufangen und mit Leichtigkeit und Authentizität auf andere zu übertragen.

ANITA FUCHS

JULE_KRITZELT / JULE_RADELT

WWW.JULE-KRITZELT.DE

DIE BEWEGEN

Hi Jule, stell dich doch bitte kurz unseren Leserinnen vor.

Na klaro, sehr gerne! Ich bin Jule, lebe mit meiner Familie im Süden von Essen und arbeite als freiberufliche Illustratorin und Grafikerin. Am liebsten bewege ich mich auf zwei Rädern aller Arten vorwärts und da das Fahrrad schon lange ein sehr wichtiger Begleiter in meinem Leben ist, ist es mir auch das liebste Motiv beim Illustrieren. Außerdem verbindet es mich wie nichts anderes mit meiner Heimat: dem Ruhrgebiet. Ich liebe es. Sehr! Entgegen vieler Vorurteile ist Radfahren hier nämlich wirklich großartig und für die meisten wohl auch überraschend abwechslungsreich. Ob über Flüsterasphalt zu Zechentürmen, über Schotterpisten zu unseren Halden oder über vielfältige Trails in unseren Wäldern zur nächsten Eisdiele. Flach an der Ruhr oder wellig durchs Hinterland: Es ist einfach großartig.

Welchen Stellenwert hat Fahrradfahren in deinem Leben?

Auf jeden Fall einen sehr zentralen, weil es einen sehr großen positiven Einfluss auf mich hatte und hat. Über die Jahre ist es so eine Art Basis für mich geworden. Fast sechzehn sind es mittlerweile und keinen einzigen „erfahrenen“ Meter möchte ich missen.

Recht spät, mit Anfang zwanzig, verliebte ich mich zunächst in das elegante Fortbewegen vorbei schwebender Rennradler. Frauen habe ich hier damals tatsächlich keine wahrgenommen. Ich war beeindruckt von der Geschwindigkeit und der Symbiose aus „Mensch und Maschine“. Ich kratzte also die Euros aus sämtlichen Sparschweinen zusammen und kaufte mir ein solides Rennrad. Es war das Tor in eine ganz neue Welt, die dann natürlich erst mal alles andere als elegant und schwebend war. Ich musste mich anfangs ordentlich reinwurschteln und eine spannende Entwicklung begann. Besonders auf persönlicher Ebene, denn ich war eher nicht so die kontaktfreudigste Person. Glaubt mir heute keiner mehr.

Ich hatte wirklich null Komma null Ahnung – Weder von Sport noch von Fahrrädern. Es war stellenweise auch echt ziemlich herausfordernd an nützliches Wissen zu kommen, denn damals war die Infodichte im Netz lange nicht so wie heute. Es gab auch so gut wie kein Angebot für Frauen, „Erklärbarvideos“ oder weibliche Role Models, wo man vielleicht mal hätte hinklunkern können. Dafür gab es aber einen wunderbaren lokalen Radsportverein, der mich, auf dem Weg in den Radsport-Zirkus mit radelnden Menschen verbunden hat. Vor allem hat er mich auch mit Ortskenntnissen versorgt, denn ich wusste erst mal gar nicht, wo ich überhaupt hinfahren sollte mit den „schmalen Reifchen“.

“

ICH WAR BEEINDRUCKT VON DER GESCHWINDIGKEIT UND DER SYMBIOSE AUS „MENSCH UND MASCHINE“. ICH KRATZTE ALSO DIE EUROS AUS SÄMTLICHEN SPARSCHWEINEN ZUSAMMEN UND KAUFTE MIR EIN SOLIDES RENNRAD



Jules Portrait von Jana Keseneimer, nach einem Foto von Nils Laenger. Das Foto ist auch das Cover von Janas Dokumentation „3 Peaks and in between“ über ihre Teilnahme beim 3 Peaks Rennen.



FEINE LINIEN

DIE BEWEGEN

Das war eine wirklich tolle und spannende Zeit – ich könnte ewig davon erzählen. Vielleicht auch, weil ich so dankbar bin, dass das Rad in mein Leben kam, es so sehr bereichert hat und irgendwie auch eine ganz neue Seite aus mir rausgeputzt hat. Eine Seite, die selbstbewusst, offen und neugierig in die Rad-sportwelt und in ein buntes Leben eintauchte. Es dauerte nicht lange, bis sich dann auch noch ein Mountainbike dazu gesellte. Mein Streckenportfolio wuchs rasch und mit jedem Kilometer mein Bewegungsradius, mein Bewusstsein für den Sport und meine Begeisterung für die Tretmaschine.

Ich denke, es ist vor allem das Gefühl von Freiheit, was ich besonders liebe. Die Fortbewegung aus eigener Kraft, das Dahingleiten, aber auch die Anstrengung und das Brennen in den Haxen im welligen Terrain. Der frische Wind im Gesicht, die selbstbestimmte Wahl der Route und die Unabhängigkeit, mit Freunden oder allein unterwegs zu sein. Radfahren gibt mir, was ich brauche.

Intensiv und prägend waren für mich auch die Jahre, in denen ich Straßen- und Mountainbike-Rennen fahren durfte: Ziele definieren, an ihnen arbeiten und wachsen, sie erreichen, aber auch mal scheitern. Hinfallen und wieder aufstehen. Mit dem Fahrrad fährt man immer vorwärts – auch wenn es sich manchmal anders anfühlt. :-D

So ist Radfahren bis heute auch eine großartige Lebensschule für mich. Ich lernte meine eigenen Grenzen kennen und auch wertvolle Perspektiven, aus deren Sicht ich Grenzen auflösen konnte. Es hat mir Menschen, Abenteuer und Orte geschenkt, Verbindungen auf so vielen Ebenen und die Nähe zu mir selbst. Ich bin zweifellos dankbar und glücklich über die Gewissheit und das wahnsinnige Privileg, dass ich mich regelmäßig auf eines meiner Räder schwingen kann. Auch wenn heute nicht mehr so viele Kilometer zusammenkommen, wie vor einigen Jahren. Dafür teile ich meine Zeit heute auch mit meiner liebevollen Frau und unserem wundervollen Kind. Die Momente auf zwei Rädern, ob länger oder kürzer, bleiben immer wunderbar, denn die Zeit im Sattel ist für mich sowas wie eine Garantie für sorglose Momente.

Du hast einen Blog „Jule radelt“. Welche Geschichten teilst du darauf und welche Botschaft möchtest du vermitteln?

“Love cycling and talk about it – and don't forget the cookies“. Das ist das Motto für mein „Zweiradgedöns“. Es ist über die Zeit allerdings auch so eine Art Philosophie meines Lebens geworden. Der Spaß und die Leidenschaft am Radsport an sich und das Radfahren im Allgemeinen stehen hier im Vordergrund. Es geht besonders um Motivation, Gemeinschaft, um gesunden Ehrgeiz und darum, das Hobby mit Leichtigkeit zu genießen. Besonders auch dann, wenn man sich individuelle und vielleicht auch sehr fordernde Ziele gesteckt hat. Es ist mir wichtig, daran zu erinnern, dass wir uns und unser Tun würdigen und uns eben auch „den Keks“ nach dem Training oder einer Tour gönnen. Ganz gleich, ob wir die Stadt durch- oder die Alpen überqueren. Und weil ich immer mal wieder bemerke, dass wir lieben Menschen uns und unser Können auch mal aus dem Wertschätzungsfokus verlieren, werde ich auch niemals müde werden, darüber zu sprechen. Ich finde, wir sollten viel öfter stolz auf uns sein, auch dann, wenn es mal so aussieht, als wären wir gescheitert.



GESUNDHEIT UND (FREI) ZEIT SIND SO WERTVOLLE GÜTER, DA IST ES DOCH PERFEKT, WENN WIR LIEBEN, WAS WIR TUN UND ES AUCH NOCH BEWUSST LEBEN KÖNNEN, ODER?

Bei der schönsten Fortbewegung der Welt sollten wir, so gut es eben möglich ist, glücklich sein und mit einer ordentlichen Ladung der drei wichtigsten Glückshormone für Radfahrer:innen nach Hause kommen: Dopamin, Serotonin und Laktat!

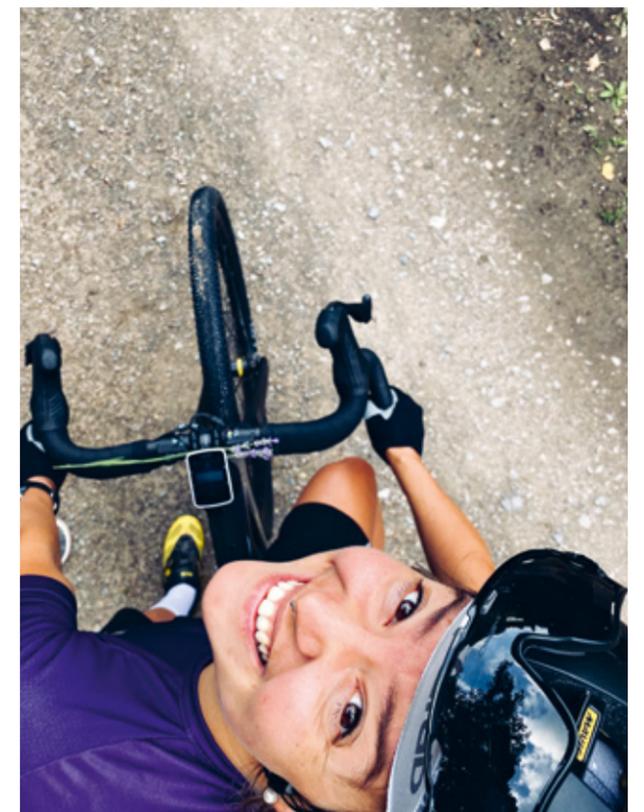
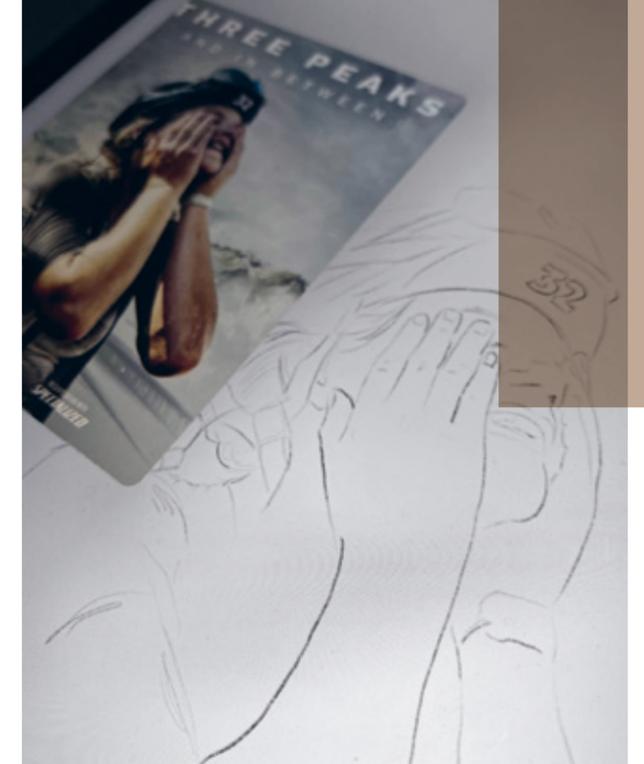
Zu dem Blog ist dann „Jule kritzelt“ dazugekommen. Was zeichnest du denn gerne und möchtest du auch mit deiner Kunst eine Message vermitteln?

Genau. Was vor einigen Jahren mit einem Hashtag begann, wurde mit der Selbstständigkeit im Illustrator:innen-Universum dann ein eigenes Profil. Ich hatte das Bedürfnis, einen eigenen Kanal zu nutzen, da ich aus beruflicher Perspektive gesehen auch Motive ohne Radkontext zeigen wollte. Na ja, was soll ich sagen? Irgendwie ist nun doch fast überall das Fahrrad im Themenfokus. Wischt man sich durch das Profil, findet man hauptsächlich eine Mischung aus kleinen humoristischen Illustrationen „from my life as a cyclist“ und Porträts von ausgewählten Persönlichkeiten aus der Fahrradgalaxie, die mich mit ihren individuellen Geschichten nachhaltig beeindruckt haben. Hier sind auch Kernthemen wie Motivation, Leidenschaft, Natur und Vielfalt verwoben. Werte wie Respekt und Toleranz, Gesundheit und Freude sind auch in vielen Motiven und Bildunterschriften zu finden. Ganz besonders freue ich mich immer dann, wenn ich dazu beitragen kann, das Bewusstsein für die Diversität in unserer Gesellschaft auszubauen und mit ihr die Wahrnehmung für ALLE Identitäten in unserem Geschlechterspektrum.

Illustrationen eignen sich sonst natürlich immer perfekt dazu, komplexere Sachverhalte einfach und auch gern mit einem Augenzwinkern darzustellen. Sie sind ein wunderbares Mittel, Botschaften in die Welt zu schicken und Aufmerksamkeit zu lenken. Also ja: Zeichnungen sehr gerne und ganz bewusst mit konkreter Message. Sonst haben Illus für mich jedoch auch das Recht, „einfach nur“ schön zu sein und mit einem Funken Freude unser Herz zu einem kleinen Schmunzeln zu bewegen.

„Jule kritzelt“ hört sich danach an, als würdest du dich und deine Kunst nicht zu ernst, sondern es mit einer gewissen Leichtigkeit nehmen. Sehe ich das richtig?

Der Titel entstand zum einen aus der einfachen Notwendigkeit „dem Kind einen Namen geben zu müssen“ und auch ein wenig „hashtag-historisch“. Im Laufe der Jahre ist eine ganze Sammlung an Hashtags entstanden, die ganz pragmatisch irgendwelche meiner Aktivitäten zusammenfassten. Der Grundstein war



Inspiration und Freiheitsgefühl – beim Radfahren kann Jule abschalten und findet Ideen für ihre Texte und Illustrationen.

LINKS: Diese Illustration entstand wohl nach einer schönen Biketour... Wer kennt das Gefühl auch?

RECHTS OBEN: Carolin Lorenz nach einem Foto von Ines Männl



#jule_radelt. Es folgten #jule_mampft, #jule_wandert, #jule_laubert ... da lag #jule_kritzelt quasi auf der Hand. Der Name passte gleichzeitig auch gut zu meinem „Strich“. Die meisten meiner Zeichnungen wirken sehr kleinteilig und kritzelig. Ich mag feine, dünne, wilde und schnelle Linien. Mittlerweile steht er etwas im Widerspruch zu einigen Bildern, die mit dickem Duktus genau das Gegenteil sind, darum ist der Name nicht mehr in Gänze passend – aber hauptsächlich und ich kann mich aktuell noch gut damit identifizieren.

Wenn ich mit dem Namen eine gewisse Leichtigkeit oder etwas Witz ausstrahlen kann, freue ich mich sehr. Ich nehme mich grundsätzlich nämlich auch sehr gern selbst auf die Schippe.

Ich nehme mir schon seit Jahren vor, wieder mehr zu zeichnen, und nehme mir leider doch nie die Zeit dafür. Wie bist du wieder zur Kunst gekommen?

Oh ja, das verstehe ich gut. Ich kenne das auch von mir. Es ist immer eine ganz eigene Challenge mit dem Thema Zeit und ein gutes Stichwort in diesem Kontext. Zeit will genommen werden – sie fällt uns meistens nicht freiwillig an. Leider.

Tatsächlich sind das Malen und Zeichnen, im privaten Rahmen, durch das Radfahren sehr in den Hintergrund gerückt. Man könnte auch sagen: Beides ist jahrelang in totale Vergessenheit geraten. Das Radfahren war es dann jedoch auch, was mir Papier und Bleistift wieder in den Schoß gespült hat. Jedenfalls indirekt.

Nachdem ich völlig in den Radsport abgetaucht war, jede freie Minute im Sattel saß und die Nase in den Wind hielt, nahm das Trainingsbuch den Platz vom Skizzenblock ein. Erst in einer längeren Zwangspause von mehreren Wochen, in einem noch längeren Winter, tauchten die Stifte wieder auf. Neben der Erkenntnis, dass Radsport eine der wohl zeit intensivsten Sportarten ist, die man machen kann. Meine Güte – ich wusste gar nicht, was ich mit der ganzen freigewordenen Zeit anstellen sollte. Ich war völlig entschleunigt und das hat mich stellenweise sogar richtig überfordert. Ich hatte nicht so wirklich eine Idee für einen guten Ausgleich, der mich annähernd so glücklich und fertig zugleich machte. Das hat mich einerseits zum Nachdenken gebracht und andererseits zu meinen Stiften zurück. Solange die Räder stillstehen mussten und keine Geschichten für den Blog entstehen konnten, radelte ich in Form von Kritzeleien auf dem Papier weiter. Ich teilte sie auf meinen Kanälen mit der digitalen Welt und freute mich über viel positives Feedback. Das hat mir sehr, sehr gutgetan. Ich blieb dabei und zeichne heute vor allem beruflich.



FEINE LINIEN

DIE BEWEGEN

Auch wenn fehlende Gesundheit ja zunächst mal kein schöner Umstand ist: Rückblickend war es eine Zeit, für die ich sehr dankbar bin. Meistens sind es ja diese intensiven Zeiten, die uns besonders lebendig machen.

Welche Gemeinsamkeiten findest du beim Fahrradfahren und Zeichnen?

Für mich sind beides Möglichkeiten mich zu entspannen oder mich zu aktivieren. Damit sind es zwei meiner wichtigsten Ressourcen, im Gleichgewicht zu bleiben oder es wiederherzustellen. Ich kann passend zur Lebenssituation auswählen und etwas Gutes für mich tun. Absolutes Auspowern in Bewegung oder in Ruhe Energie fließen lassen. Beide Aktivitäten spielen dadurch übergeordnete und sehr wichtige Rollen in meinem Leben.

Sind all deine Zeichnungen vom Fahrradfahren inspiriert? Was oder wer inspiriert dich alles?

Da Radfahren eine so große Rolle in meinem Leben spielt, ist es wohl auch meine größte Muse. Es gibt Tage, da ist mein Hirn ein solcher Kreativspringbrunnen, wenn ich auf dem Rad sitze, dass ich fast in Ideen ersaufe, wenn ich wieder vor der Haustür stehe. :-D

Das ist Fluch und Segen zugleich, weil es schier unmöglich ist, alles in die Tat umzusetzen und mich dieser Umstand von Zeit zu Zeit frustriert.

Sonst inspiriert mich eigentlich alles, was mich in irgendeiner Form beeindruckt. So richtig fixieren kann ich es ehrlich gesagt gar nicht. Sicherlich sind es in erster Linie Menschen, ihr Wesen und ihre Geschichte: Wovon sie träumen, was sie antreibt, wofür sie brennen und warum. Es können aber genauso gut gewisse Situationen sein, die meine Inspiration für die nächste Kritzelei prägen oder gesellschaftspolitische Themen, die mir wichtig sind und meine Wahrnehmung verschlingen.



“
DAS GRAVELBIKE IST FÜR MICH DANN WIRKLICH DIE ERFÜLLUNG GEWESEN. ES IST DIE PERFEKTE SYMBIOSE AUS BEIDEN ELEMENTEN UND SOMIT PERFEKT GEEIGNET, MICH DURCH DIE „GEMISCHTE TÜTE“ ZU CHAUFFIEREN.

Welche Farben und Stifte verwendest du für deine Zeichnungen/Bilder?

Ich zeichne überwiegend mit Bleistift, sehr feinen Tuschestiften und Markern, wenn ich analog unterwegs bin. Beruflich nutze ich, mittlerweile fast ausschließlich, mein Grafiktablet oder das iPad.

Du bist Freelance Illustratorin – hast du viele Kunden aus der Fahrradbranche?

Auf jeden Fall. Die Brücke zwischen Radfahren und Zeichnen ist auch im beruflichen Kontext geschlagen. Das ist irre genial für mich und ein schönes „Nebenprodukt“ meiner digitalen Reichweite. So komme ich an die besten Motive, wenn ich arbeite, und kann mich auch am Schreibtisch mit meinem Lieblingsthema beschäftigen.

Für die Kund:innen aus der Radszene ist es natürlich auch super, wenn sie mir nicht ewig die Fahrradwelt erklären müssen. Ich bewege mich über zehn Jahre in der Branche und so können Auftraggeber:innen natürlich auch von meinen Erfahrungen profitieren. Ich kann sie zu vielen Themen optimal beraten. Ein klarer Fall von Win-win-Situation.

Was macht für dich die Faszination Fahrrad aus?

Oh wow. Dazu könnte ich vermutlich aus dem Stand ein ganzes Buch schreiben, denn keine Sache hat mich in meinem Leben bisher so nachhaltig fasziniert wie das Fahrrad.

Ein Umstand, der mich ganz besonders daran beeindruckt, ist, dass es eine so großartige „Verbindungsmaschine“ ist. Wir Menschen leben von und mit Verbindungen und ohne sie könnten wir ganz viele unserer Bedürfnisse nicht versorgen.

Als perfektes Fortbewegungsmittel verbindet das Fahrrad Orte miteinander. Es schafft Mobilität und Freiheit. Es verbindet die verschiedensten Menschen mit anderen Menschen und ihren Sozialbedürfnissen und es verbindet Menschen mit sich selbst in so vielen Hinsichten. Kurz und groß gesagt: Für mich verbindet das Fahrrad alle Facetten von Leben. Wenn das nicht faszinierend ist.



Glücksgefühle und Glückseligkeit – Jule kennt als leidenschaftliche Fahrradfahrerin die Palette der Gefühlswelt, die man auf dem Bike durchleben kann. Sie fokussiert sich aber nur auf die Positiven.

FEINE LINIEN

DIE BEWEGEN

Bikepacking, Rennen, Ausfahrten – auf welchen Fahrrädern bist du hauptsächlich unterwegs und hast du einen Favoriten?

Ist es nicht wunderbar, dass es für jeden Menschen und Einsatzzweck irgendwie auch einen passenden Fahrradtypen gibt? Jede Art von Fahrrad erfüllt seinen Zweck und wir brauchen sie natürlich alle – das ist ja wohl klar.

Radfahren hier im „Pott“ ist wie eine bunte, gemischte Tüte „vonner Bude“ – darum ist meine Fahrradliebe auch ähnlich vielfältig.

Lange Zeit waren für mich Racebike und Geländemaschine das Maß aller Dinge. Festlegen konnte ich mich nicht. Beides war so unterschiedlich großartig, dass ich keines dieser Fahrgefühle missen wollte: Das irre Tempo und unbeschwerter Dahingleiten mit diesem speziellen Sound auf dem Asphalt und das wilde, verspielte Gesause über die Trails in menschenleerer Natur. Eine schöne Abwechslung aus Be- und Entschleunigung.

Das Gravelbike ist für mich dann wirklich die Erfüllung gewesen. Es ist die perfekte Symbiose aus beiden Elementen und somit perfekt geeignet, mich durch die „gemischte Tüte“ zu chauffieren. Ich kann mit einem Rennradgefühl durch den Wald düsen und bin trotzdem zügig auf der Straße unterwegs. Natürlich nicht ganz so schnell wie mit dem Renner, dafür habe ich diese wunderbare Freiheit bei der Wahl des Untergrundes gewonnen.

Und wie schön, dass ihr der Spaßmaschine diese Ausgabe eures Magazins widmet! Vielleicht lassen sich dadurch noch ein paar Herzen entflammen, denn ich finde, dass es auch das perfekte Einsteiger:innen-Rad ist. Man ist nicht so limitiert, was die Auswahl der Wege betrifft. Auch muss man sich nicht vor einem größeren Schotterweg fürchten, ist leichter unterwegs als auf einem MTB und mit der weniger aggressiven Geometrie und den größeren Reifenbreiten hat man deutlich mehr Fahrkomfort als auf so rennoptimierten Asphalt-Hobeln.

Was sind deine Pläne für die kommende Bike-Saison?

„Bike-Saison“ verbinde ich irgendwie noch immer mit sportlichen Strukturen, Trainingsplänen und Rennen fahren, merke ich gerade. Das mache ich ja schon seit ein paar Jahren nicht mehr, auch wenn es mich manches Mal ordentlich in den Beinchen juckt. Pläne gibt es aber natürlich noch immer. Der Fokus liegt dabei für mich auf kleinen, feinen Ausfahrten mit gemeinschaftlichem Charakter. Viele davon sind privat organisiert, aber es sind auch ein paar größere Events, Messen und Festivals dabei. Ich liebe es, all diese ganzen verschiedenen Menschen zu treffen, mich auszutauschen und zu verbinden, auch zu motivieren. Gemeinsam radeln, Kilometer zu erleben und danach noch beisammenzusein, um vielleicht schon die nächsten Pläne zu schmieden „etwas zu bewegen“.

Danke für deine Zeit!!

Danke für die tolle Möglichkeit, über das Radfahren und Illustrieren zu sprechen – es hat mir viel Freude gemacht, die Fragen zu beantworten und dabei eine kleine Zeitreise zu machen.



SOMETIMES MY BIB SHORTS HATES ME.